

ZWISCHENZIEL ERREICHT



Fotos: Opel

Nach drei gezeigten Runden auf der Grand-Prix-Strecke war Schluss

Von 500 Teilnehmern der ersten Runde des OPC Race Camp schafften 100 den Sprung in die nächste Stufe. Dort ging es zum ersten Mal auf eine Rennstrecke – am Ende hieß es für viele Abschied nehmen

■ Es ist noch früh, als sich die Opel-Lounge am Nürburgring langsam, aber beständig füllt. Normalerweise würden die meisten der Anwesenden jetzt noch schlafen. Doch hier sind alle wach. Was nicht wirklich verwundert. Schließlich gehören sie zu jenen glücklichen 100 Teilnehmern, die es in die zweite Runde des OPC Race Camp geschafft haben.



Profi-Messung für angehende Profi-Rennfahrer. Im Gruppe-N-Corsa fahren die Teilnehmer zwei gezeigte Runden auf der Müllenbachschleife des Nürburgrings

Und sich somit eigentlich schon jetzt als Sieger fühlen dürfen. Schließlich hatten sich über 18 500 Bewerber aus der Schweiz, Österreich und Deutschland für das OPC Race Camp beworben. Dessen Idee: Im Stile einer Casting-Show zeigen ganz normale Autofahrer, was sie draufhaben. Einzige Voraussetzung: noch nie eine Rennlizenz besessen haben. ▶

Während die Vorauswahl noch am Schreibtisch fiel, mussten die ersten 500 Teilnehmer auf dem Opel Testgelände in Dudenhofen zeigen, was in ihnen steckt (wir berichteten). Damals kamen nur die besten 100 Teilnehmer weiter. Und für die geht es heute zum ersten Mal auf eine richtige Rennstrecke: auf den Formel-1-Kurs vom Nürburgring.

Doch zuvor heißt es erst mal zuhören. Nach der ein oder anderen Tasse Kaffee – so wach waren dann wohl doch nicht alle –, erklärt das Instruktorenteam um den Gründer des OPC Race Camp Manuel Reuter den Ablauf des Tages. Erster Punkt auf dem Programm: Streckenkunde. Denn bevor die Teilnehmer im Astra OPC ihre Runden drehen dürfen, erhalten sie am jeweiligen Streckenabschnitt Erklärungen über die Besonderheiten. Danach geht es im Pulk hinter dem Führungsfahrzeug her. Runde für Runde erhöhen die Instruktoraten das Tempo, gleichzeitig geben sie über Funk hilfreiche Tipps. Was Sinn macht. Denn nur die wenigsten

ring und Le Mans und erfahrene DTM-Fahrer (über 200 Rennen) frohen Mutes. „Die Guten sind auf jeden Fall besser als gedacht. Und eines ist auch klar. Bei allen 100 Teilnehmern der zweiten Runde des OPC Race Camp handelt es sich um sehr gute Autofahrer.“

Zurück zur Rennstrecke, genauer gesagt der Müllenbachschleife. Hier wartet auf die jeweiligen Gruppen ein Gefährt, das schon in Dudenhofen bei einigen für feuchte Hände sorgte. Der Opel Corsa OPC im Gruppe-N-Trim. Von außen ist der Rennzweig kaum von seinem Serienbruder zu unterscheiden. Wer genau hinschaut, entdeckt jedoch alle Zutaten, die aus einem Straßenrennfahrzeug machen.

Schalensitz, Überrollkäfig, Gewindefahrwerk, Sperrdifferenzial, Rennreifen und eine Renn-Bremse sind perfekte Voraussetzungen für eine schnelle Rundenzeit oder eine hohen Einfahrtsgeschwindigkeit in die Dunlop-Kehre. Doch einigen Kandidaten, die hinter dem Instruktorfahrzeug noch gut unter-

LIVE IM DSF

Renn-Feeling

■ Erlebnis für die Teilnehmer der zweiten Runde: Im Laufe des diesjährigen 24-Stunden-Rennens waren sie dabei, als das DSF live aus der Dunlop Lounge über das OPC Race Camp berichtete, während draußen die Renner vorbeiflitzten



Aufregend. Das erste Mal an einer Rennstrecke und dann noch live im TV

wissen, wie es sich anfühlt, wenn man aus knapp 200 km/h maximal abbremsst, um im nächsten Augenblick schon durch eine Schikane zu wedeln.

Dann ist Mittagspause. Und die wird von den meisten Kandidaten neben der Aufnahme von Essen und Trinken vor allem zum intensiven Erfahrungsaustausch genutzt. Fragen wie „Fährst du mit oder ohne ESP?“ oder „Wie schnell warst du am Ende der Geraden?“ – das sind die bestimmenden Themen an den Tischen; nur einige der Teilnehmer versuchen sich auf die nächste Runde zu konzentrieren und schweigen lieber. Währenddessen zieht Manuel Reuter die erste Zwischenbilanz: „Wir haben hier im zweiten Level ein paar wirklich gute Kandidaten dabei. Trotzdem hätte ich gedacht, dass die Unterschiede innerhalb der verschiedenen Gruppen kleiner sind.“ Dennoch ist der Sieger der 24-Stunden-Rennen vom Nürburg-

wegs waren, geht, nun alleine auf der Strecke, das Talent aus. Und so kommt es, wie es eigentlich nicht kommen sollte. Ein Teilnehmer verliert die Kontrolle über den Renn-Corsa und kommt ins Schleudern. Das Resultat: ein erschrockener Fahrer und zwei gebrochene Radbolzen. Doch auch das gehört zum Rennalltag, und ein paar Stunden später gibt es für den blauen Blitz ein Wiedersehen mit den Teilnehmern.

Die sich am Ende des Tages noch einmal auf der Grand-Prix-Strecke beweisen dürfen. In drei gezeiteten Runden müssen sie den Instruktoraten zeigen, ob und was sie gelernt haben. Nur wer beweisen kann, dass er das Fahrzeug sicher beherrscht, und dabei auch noch schnell unterwegs ist, hat eine Chance unter die letzten 20 Teilnehmer und in die nächste Runde zu kommen. Dann steht der Erwerb der nationalen Rennlizenz auf dem Programm. [lz]



Bevor die Teilnehmer alleine auf die Strecke durften, zeigten ihnen die Instruktoraten die Ideallinien und Bremspunkte



Die serienmäßigen Opel Astra OPC brachten mit ihren 240 PS so manchen Teilnehmer in den Grenzbereich seines fahrerischen Könnens



Mit dem Gruppe-N-Corsa-OPC ging es durch einige schnelle Runden



Manuel Reuter weiß, worauf es bei Rennfahrern ankommt, und hat strikte, aber notwendige Bewertungskriterien



Selbst kurze Spaziergänge wurden zum „Lehrgang“



Am Ende des Tages mussten die Kandidaten zeigen, was sie gelernt hatten

Foto: Opel